

Schulverband: Ein Modell mit Potenzial

Aachen. Die 14-jährige Liyu Kifle ist ein gutes Beispiel dafür, dass das Modellprojekt Schulverband Aachen-Ost funktioniert. Drei Schulen - das Geschwister-Scholl-Gymnasium, die Ganztags Hauptschule (GHS) Aretzstraße und die Hugo-Junkers-Realschule - kooperieren unter anderem, um das Wechseln von einer Schulform zur anderen zu erleichtern.

Von dieser Durchlässigkeit hat auch das Mädchen aus Äthiopien profitiert. Vor zwei Jahren kam Liyu hierher, sprach kein Wort Deutsch und besuchte die Hauptschule. Ein Jahr später entschied sie sich nach zweiwöchiger Hospitation, fortan am Unterricht der Realschule teilzunehmen. Jetzt gefällt es Liyu dort richtig gut.

Eine Infoveranstaltung - unter anderem mit Ministerialrat Reinhold Heimer und Stadtdirektor Wolfgang Rombey - klärte nun über die Ziele des seit einem Jahr offiziell bestehenden Schulverbands auf. «40 Kinder, die neu nach Deutschland kommen, nehmen wir pro Jahr im Schnitt auf. Für die bietet der Schulverband eine große Chance. Die Kinder haben ihre Heimat verloren und bedürfen einer engen Betreuung», erklärte Manfred Paul, Leiter der GHS Aretzstraße.

Daher steht die individuelle Förderung an erster Stelle. Auch gemeinsame Aktivitäten werden großgeschrieben - fernab des Unterrichts. Es gibt Mofakurse, eine Kooperation mit der Alemannia und vieles mehr. «Die Übergänge können erleichtert werden, wenn die Kinder sich kennenlernen», sagte Paul. Das Besondere: Der Schulwechsel ist nicht nur in der 6. und 10. Klasse sowie zum Halb-

jahr möglich, sondern auch dazwischen. Um das zu ermöglichen, werden Fachinhalte und Fächerfolge aufeinander abgestimmt. Zudem gibt es gemeinsame Kurse für den Übergang zur gymnasialen Oberstufe.

30 Schüler sind gewechselt

Das Fazit nach einem Jahr? Insgesamt 30 Schüler sind von der Haupt- zur Real- oder von der Realschule zum Gymnasium gewechselt. Zehn davon sind «nach unten geklettert, aber wir hoffen, sie wieder hochzukriegen», so Paul. «Die gemeinsame Schulpflegschaft ist wirklich ein gutes Signal.» Das Manko: Nicht alle Eltern konnten davon überzeugt werden, dass ihr Kind die Schule innerhalb des Verbands wechselt.

Im Oktober 2012 wird definitiv feststehen, ob das Modell Ansatz für eine Zukunft mit zurückgehenden Schülerzahlen ist. Denn Dr. Marold Wosnitza, Professor für Schulpädagogik und empirische Bildungsforschung der RWTH, wird den Prozess bis dahin wissenschaftlich begleiten. Dabei sollen Daten bei Schülern, Eltern und Lehrern gesammelt werden.

Ein Blick auf die Grundschule wird zeigen, wie angesehen das Modell dort ist. Die Stiftung Mercator fördert die Evaluation mit 45.000 Euro. Wosnitza blickte positiv in die Zukunft: «Wir glauben, dass dieser Verband Potenzial hat. Er hat Modellcharakter - auch über die Grenzen der Stadt hinaus.»

Aachener Zeitung, 8.11.2010